



Sonder-Extra Spezialausgabe!

Wer seine persönlichen Daten, seine Fingerabdrücke und sein Bild nicht ohne triftigen Grund in fremden Händen sehen will, sollte erst gar nicht die Reise ins Land der Freiheit antreten. Ohne Fingerabdrücke abzuliefern, wird man nicht eingelassen. Da ist es doch unglaublich beruhigend, dass die Homeland Security auf Plakaten versichert, zu ihren Leitlinien Höflichkeit, gegenseitigen Respekt und Achtung der Menschenwürde zu zählen. Beim Bummeln durch die Straßen ist man nie unbeobachtet. Das NYPD ist persönlich, mit Kameras und sogar mit kleinen dreirädrigen Gefährten wie die eines italienischen Gemüsebauern immer und überall präsent. Geraucht kann nur auf der Straße werden, nicht einmal im Gastgarten ist die Zigarette nach dem Essen möglich. Zigaretten kann man in der Apotheke zu ebensolchem Preis erstehen. Für wohlfeile \$ 9.60 pro Packung bekommt man aber sogar Zündhölzer dazu. Am Top of the Rock, wie sich das Observatory im Rockefeller-Gebäude nennt, hat man einen atemberaubenden Ausblick auf die ganze Stadt. Vom Wachpersonal wird man resolut darauf hingewiesen, dass man sich auf einer Ausblicksplattform befindet, wenn man sich auf eine Stufe setzt. Man möge gefälligst in das Kaffeehaus gehen, wenn man sitzen will. Aha.

Den New Yorkern steht aber die zero-tolerance-Politik nicht ins Gesicht geschrieben und sie hat auch keinen Einfluss auf ihre Lebenslust. Im Gegenteil. Das Verhalten der Wiener würde viel mehr zu dieser Politik passen. Die New Yorker sind der Höflichkeit mächtig, die in Wien vergessen zu sein scheint. Man begegnet einander, insbesondere auch im öffentlichen Bereich, mit Freundlichkeit und höflichem Respekt und es man-



Die Freiheit, die im Regen steht

Von ihrer unterhaltsamen fact-finding-mission in den Big Apple unter Begleitung der **Kitchen-Witch** berichtet exklusiv **Helga Knastjule**.

Fotos: Knastjule (3), Kitchen-Witch

gelt an der in Wien ständig spürbaren, weil vorhandenen latenten Aggression.

Im YMCA haben wir eine bescheidene Zelle mit

Stockbett, deren Mief erst nach massiver chemischer Intervention so halbwegs erträglich wird. Von dieser Herberge in Midtown aus

ist alles, was dem Touristen in New York nicht entgegen darf, zu Fuß zu erreichen, wenn man von Lady Liberty ein-

mal absieht. Über die Bezeichnung Midtown wird man wohl nicht lange nachgedacht haben. Mehr Fantasie beweist da schon die Namensgebung des Distrikts Hell's

Kitchen, wo wir unseren blasenbesetzten Füßen im Pub "The Mean Fiddler" eine Pause gönnen. Zu Fuß lässt sich aber Manhattan am besten erkunden und am intensivsten erleben. Nur zu Fuß kann man die Stadt auf sich einströmen lassen und die Bilder aufnehmen, sowohl mit den Augen als auch mit der Kamera.

Das Austrian Cultural Forum hat eine sehenswerte Fassade und vermittelt wahrhaft österreichisches Flair, weil es wegen Umbaus geschlossen ist. Auf dem Spaziergang entlang der 5th Avenue plaudert die dem Leser geneigte Berichterstatterin mit den Jungs der UHO (United Homeless Organization), spendet naturgemäß und erfährt einiges über Obdachlosigkeit in New York und die Arbeit der Helfer und beantwortet Fragen (ob es stimmt, dass Österreich zweimal ein großes Reich war?). Im Shutter's in der 34th Street unternimmt der Bartender, während die Begleiterin der Berichterstatterin das begeisterte Publikum mit ihrer wohlklingenden Stimme verwöhnt, ambitionierte Anstrengungen, der Berichterstatterin die Feinheiten der ohnehin unverständlichen Baseballregeln zu erläutern (wobei diese verständnisvoll nickt).

Leider ist es der Berichterstatterin lediglich gelungen, vier der fünf boroughs - als da seien Manhattan, Bronx, Staten Island und Queens - zu besuchen. Brooklyn muss sich bis zum nächsten Mal gedulden. Wer sich in New York ein wenig umsieht, sieht keine homogene Stadt, sondern unternimmt eine Reise durch völlig unterschiedliche Städte.